

In diesen Tagen

ging das **Afghanistanabenteuer** zuende, in welches wir als Kosten- und Verantwortungsträger von unseren amerikanischen „Freunden“ hineingezogen worden waren. Der britische ziemlich amerikafreundliche *Economist* v. 21. August 201 schreibt (S. 7 *Biden's debacle*): *(The)...collapse of America's 20 year mission to reshape Afghanistan. : Western countries should admit more Afghan refugees the ranks of whom are likely to swell....* Im Klartext: Die Amerikaner haben in Afghanistan in ihrem selbstlosen Bestreben, dem Lande Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit zu vermitteln, schon genug getan. Das ist leider etwas missglückt, aber jetzt ist es an diesen Partnern, die Aufräumarbeiten zu leisten., damit werden dann wohl wir Deutschen gemeint sein

I. Den **Afghanistankonflikt** hat Amerika ohne uns zu fragen begonnen und uns als ihre Vasallen gezwungen mitzumachen, um ihre Herrschaft im mittleren Osten zu sichern. Das ist nun misslungen. Nun haben sie diesen Krieg beendet, auch ohne uns zu fragen. Nun sollen wir einspringen. Was geht uns Afghanistan eigentlich an? Diese Frage zu stellen war seit 20 Jahren politisch nicht gewollt. Nun ist sie wenigstens wieder erlaubt. Plötzlich scheint jeder zu wissen, dass wir in Afghanistan nichts zu suchen hatten. Mit Verlaub zu sagen – **ich habe es wirklich gewusst**. Ich war vor 15 Jahren im Rahmen eines Experteneinsatzes in Kabul und habe auf hohem Niveau Gespräche geführt, die schon 2017 alles ergaben, was jetzt allen vor Augen steht. Ich verweise auf die Auszüge aus meinem **Tagebuch von 2007** (s.u. Anhang) .

II. In **Kabul** hat der seit Jahrzehnten sich vollziehende Ansehensverlust Amerikas jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Ein Vergleich mit dem **Fall von Konstantinopel (1453)** drängt sich auf: Damals eroberte der Islam eines der wichtigsten Symbole des christlichen Europas, und die türkische Flut ergoss sich bis fast nach Süddeutschland. Jetzt hat der Islam der Vormacht des Westens, und damit auch uns Deutschen und Europäern insgesamt, eine wirklich schmachliche Niederlage bereitet. Das Triumphgeschrei der Muslime wird noch lange nachhallen. Die weltpolitische Bedeutung liegt aber darin, dass die USA ab nun wohl endgültig als vertrauenswürdiger Partner ausscheidet. Wer jetzt noch Vertrauen in die Bündnis- oder Vertragstreue der USA setzt, ist geschichtsblind oder wie wir Deutschen als Vasall dazu gezwungen

III. Der **geschichtliche Verlauf** i kann hier nicht im Einzelnen dargestellt werden. Dazu möchte ich auf meinen Aufsatz *Die Zerschlagung des Osmanischen Reiches nach dem Ersten Weltkrieg 1919 und ihre Folgen*, verweisen ([https://www.dresaden.de/A--Veroeffentlichungen/V -Nicht-juristische-Veroffent/Die-Zerschlagung-des-Osmanischen-Reiches.pdf](https://www.dresaden.de/A--Veroeffentlichungen/V-Nicht-juristische-Veroffent/Die-Zerschlagung-des-Osmanischen-Reiches.pdf) Hier nur Folgendes:

Nach dem Ersten, mehr noch nach dem Zweiten Weltkrieg England hatte das Britische Weltreich den geschliffenen Worten des kriegsbegeisterten Erzimperialisten Churchill (so nennt ihn Sebastian Haffner) zum Trotz durch seine miserable militärische Aufführung (Gallipoli, Dünkirchen, Narvik, Singapur usw.) den Respekt seiner Untertanenvölker zumal in Asien völlig verspielt. Nun waren die USA die beherrschende Macht in Asien– und sie traten auch so auf. Mit weißen Uniformen (für *negroes* waren die freilich nicht!) und mit dem Blick hinab auf die mickrigen Chinesen, Pakis oder- wie im letzten Irakkrieg auf gefangene Araber, mit denen man in **Al Ghuraib** Spielchen trieb. Diese und andere Erniedrigungen, welche den alten Kulturvölkern Asiens angetan wurden, brechen in dem Maße hervor, wie der Respekt

vor dem Westen schwindet , und nach Kabul wird das explosionsartig sein . Kabul wird zum mächtigen Symbol dafür werden, dass der Gott der Muslime sich doch als mächtiger erwiesen hat als der Gott, den die Amerikaner auf ihrer Dollarnote (*In God we trust*) vor sich hertragen. All das wird nun auch vor unsere deutsche Türschwelle gekippt werden.

Wir Deutschen waren es aber nicht! möchten wir sagen. Aber so viel Unterscheidungsvermögen können wir nicht von jedem Asiaten verlangen, und außerdem hat man in amerikanischen Lehrbüchern und in Filmen gelesen und gesehen, dass Hitler und die Deutschen noch viel , viel schlimmer waren! Ich sage das nicht nur so aus der Tiefe meines Gemütes heraus! Ich habe in den letzten 25 Jahren **viele Experteneinsätze auch in Asien und mit Asiaten** absolviert. Ich habe mich als Professor mit Kollegen und Studenten unterhalten, Ich hatte Zugang zu Botschaftern und regierende Staatsmännern Ministern. - Ich glaube zu wissen, wovon ich rede.

III. **Wendepunkt des amerikanischen Ansehens** in Asien war, wie wir heute erkennen, schon der Zweite Weltkrieg. Die USA hatten ihren Krieg gegen das von ihnen verteuflte Deutschland nur mithilfe des Oberdemokraten Stalin gewinnen können. Vielen wurde bewusst, dass die USA zwar in vielen Komandounternehmen ihre Herrschaft erweitert hatten (z.B. Eroberung von Texas, Neumexiko, Panamakanal, Hawaii, Guam, Samoa, Philippinen) aber gegen einen **gleichwertigen Gegner wie Deutschland hatten sie noch nie allein Krieg geführt, geschweige denn gewonnen.**

Schon die Fortsetzung des Zweiten Weltkrieges, der Koreakrieg, zeigte, dass die USA kein verlässlicher Bündnispartner war. Aus mannigfachen Gründen gilt dort das unbedingte Primat der Innenpolitik. Sobald die Amerikaner das Interesse an einem auch von ihnen selbst begonnenen Krieg verloren haben, verleugnen sie ihre zuvor pathetisch proklamierten Kriegsziele und lassen ihre Verbündeten kalt fallen,

1. **Koreakrieg.** Die USA hatten zwar diesen Krieg zwar verloren, aber sie wären immer noch stark genug gewesen, in den Waffenstillstand mit den Kommunisten Klauseln zur Sicherheit der Menschenrechte in Nordkorea aufzunehmen.. Aber man wollte raus aus der Sache, und so wurde die Hälfte Koreas einer Diktatur überlassen, die schon damals ihre gruselige Züge zeigte.
2. **Vietnam.** Die von vielen Menschenrechtsverletzungen und Grausamkeiten begleitete Militäraktion endete für die USA in einem erniedrigendem Rückzug. Wer alt genug ist, erinnert sich, dass der damalige US - Außenminister Kissinger erklärte, die südvietnamesische Armee sei nun in der Lage, sich selbst zu verteidigen. Jeder wusste, dass er selbst nicht daran glaubte. Binnen weniger Tage waren die Kommunisten in Saigon. Auch hier hätten die Amerikaner statt eines überstürzten Rückzuges in rechtzeitigen Verhandlungen für die Menschenrechte im demnächst wiedervereinigten Vietnam eintreten können - aber es ging ihnen nur um die Rückführung amerikanischer Kriegsgefangenen.
3. Der **Schah von Persien** war ein erklärter Freund und Partner der USA gewesen. Dann tauchten die Ayatollahs auf, und - *haste nich gesehn*- wurde der Schah fallen gelassen. Er fand in den USA nicht einmal Asyl. Das erinnert an die treulose Art, wie England dem Vetter seines Königs, **Zar Nikolaus II,** , den es in den Ersten Weltkrieg gelockt hatte (vgl. das Durnowo-Papier; zitiert in Aden, *Imperium Americanum*) nach

Ausbruch der Revolution 1917 Asyl verweigerte und wissentlich den Mörderbanden der Bolschewisten überließ.

4. **Irak:** Mit erdichteten Kriegsgründen brach die USA einen Krieg vom Zaum gegen einen weit unterlegenen Gegner, mit dem man zuvor bestens ausgekommen war. Man rühmte sich dann eines gewaltigen Sieges (Bush II: *Mission accomplished*). Dieser Sieg richtete aber physische und psychische Verwüstungen ungeahnten Ausmaßes an, die wir Europäer nun in den Migrantenströmen ausbaden müssen. Was in Orient noch an Restvertrauen an die Amerikaner verblieben war - nun war auch das auf schwerste erschüttert.
5. **Kabul aber war der Blattschuss.** Die USA hatten selbst die radikalmuslimischen Taliban aufgebaut und mit Waffen versorgt, um die Sowjetunion aus Afghanistan zu vertreiben. Als die Russen weg waren, wurden die Taliban zum Gegner und die Marionettenregierung in Kabul war angeblich der Garant von Freiheit und Recht. Der deutsche Verteidigungsminister Struck (SPD) behauptete sogar, die **deutsche Freiheit werde am Hindukusch verteidigt**. Selten so gelacht – wenn es nicht so ernst gewesen wäre"! Am Ende hieß es wie beim Ende in Vietnam: Die Afghanen seinen nun stark genug, sich selber gegen die Taliban zu wehren –und jeder wusste, dass die USA das selbst nicht glaubte. .

V. **Die USA haben nun wiederum gezeigt, dass sie als Vertragspartner und Verbündete** nach innenpolitischer „Kassenlage“ entscheiden und kein Vertrauen verdienen. Der seit Gründung der USA immer wieder deutlich gewordene achtlose Umgang mit dem Recht und mit Vertragstreue (etwa in den heiligen Verträgen mit den in den indigenen Völkerschaften der USA) ist hier nicht zu vertiefen, nur in Erinnerung zu rufen. Eigentlich kann kein verantwortungsbewusster Staatsmann Politik auf vertragliche oder sonstige Zusagen der USA gründen. Dieser Vertrauensverlust wird sehr nachhaltige Auswirkungen auf die politische Gestalt der Welt in den nächsten Jahrzehnten haben.

Taiwan: Bereits wenige Tage nach dem Fall von Kabul wird offen darüber spekuliert, wann Taiwan, den Rot -Chinesen kampflos in den Schoß fallen wird. Niemand glaubt mehr an Amerikas Schutzschirm. Das wird wahrscheinlich wie folgt ablaufen: Die USA verkündet der Welt, dass das politische System in Taipeh und in Peking eigentlich doch ganz gut zu einander passen, und das Rotchina angedeutet habe, nach der Wiedervereinigung, gewisse Menschenrechte in Taiwan zu achten, und dass man vor allem eigentlich schon immer der Meinung war, dass Taiwan ein Teil von China sei.

Australien und Ozeanien: Auf meinem eigenen Expertenreisen in der Südsee konnte ich mich von der Allgegenwart der Chinesen auch auf den kleinsten Inseln, z.B. auf Vanuatu, überzeugen. Ein großer Teil der australische Häfen befindet sich bereits heute direkt oder indirekt unter chinesischer Kontrolle. Noch beherrschen die USA die Seewege zwischen Australien und dem asiatischen Kontinent. Das wird sich jetzt ändern. Der Respekt vor den USA wird schwinden, denn das, was diese Taliban können, so wird man sich in Peking sagen, das können wir Chinesen schon lange. Ohne einen glaubwürdigen amerikanischen Schutz wird Australien aber zum Spiel vorbeugenden Gehorsams gegen China werden.

Französischen Kolonien im Pazifik, Neukaledonien und Polynesien. Es dürfte der chinesischen Unterwanderungspolitik nicht schwerfallen, hier die faktische Gewalt an sich zu ziehen, sei es auch unter Belassung einer formalen französischen Oberherrschaft. Man schaue

einmal auf die Landkarte: Französisch Polynesien deckt im Südpazifik praktisch das gesamte Seegebiet zwischen Neuseeland und Südamerika ab, und damit wichtige Handelswege zwischen der Westküste Südamerikas und Ost Asien. Schön für China, problematisch für den Rest der Welt.

Die Bevölkerung des Stadtstaates Singapur besteht zu mehr als 80 % aus ethnischen Chinesen, in Malaysia sind etwa die Hälfte Chinesen, welche die britischen Kolonialherren Ende des 19. Jahrhunderts dorthin verfrachtet haben. Auch wenn China zurzeit nicht zu planen scheint, diese Staaten direkt in seinen Herrschaftsbereich einzubeziehen, gilt schon jetzt, und nach dem Wegfall einer glaubwürdigen USA, noch mehr, dass alle Winke aus Peking in vorausseilenden Gehorsam beachtet werden.

In diesem Sinne könnte man mehrere Staaten Asiens durchnehmen, z.B. Pakistan mit seinem mehr als 200 Millionen Menschen oder auch Indonesien, das seinen rd. 10.000 Inseln I umfassendes Archipel kaum wirklich kontrollieren kann. . Auch wäre darauf hinzuweisen, was hierzulande wenige, meine chinesischen Studenten (ich habe solche mehrfach dort unterrichtet) aber sehr wohl wissen, dass nämlich Indochina im Mittelalter chinesische Herrschaftsgebiet war, und dass es eigentlich schön wäre usw.t Fällt das Vertrauen in die Schutzfunktion USA weg, ergibt sich mithin in ganz Ostasien ein Machtvakuum, in welches China nahtlos eintreten kann. Bei **Japan**, dessen Kultur durch und durch von China geprägt ist, kann man nicht wirklich glauben, dass es sich China dauerhaft widerstehen könnte. China müsste sich nur auf einen, derzeit innenpolitisch wohl noch nicht durchzusetzenden, Sympathie- und Versöhnungskurs gegenüber Japan begeben! Wie es scheint, wird die Bündnistreue der USA in Japan schon jetzt kritisch gesehen.

Ergebnis

In Afrika engagiert China sich in zunehmender und erfolgreicher Weise, wie ich z.B. in Äthiopien auf mehreren Einsätzen sehr gut habe ich verfolgen können. Aber lässt man diesen Kontinent vorerst außer Betracht, so zeichnet sich etwa folgendes Bild der künftigen Weltordnung ab. Der amerikanische Doppelkontinent bleibt was er seit 1800 ist – ein Hegemonialbereich der USA.

In Asien wird die, hauptsächliche britische, Kolonisierungsgeschichte zurückgedreht werden.. China hat seine ab 1500 an die Europäer verlorenen Handlungsoptionen wieder gewonnen, und es wird nach der Entzauberung der USA davon Gebrauch machen.

Die Staaten Asiens werden nach dem von den Briten perfekt gehandhabten Prinzip *divide et impera* unter einer formalen Souveränität so an den Hegemon China gebunden werden, dass sich praktisch ein Protektoratsverhältnis ergibt, vergleichbar den scheinsoveränen Inselstaaten des Pazifik, die in der UNO dann mit den USA stimmen, tatsächlich aber unter anglo-amerikanischem Protektorat stehen.

Australien und Neuseeland werden vielleicht noch zu unseren Lebzeiten überrollt werden. Es ist zu erwarten, dass nach eine weiterhin schleichende chinesischer Einwanderung einen Exodus der Europäer auslösen wird, so wie er in Südafrika um 1990 angesichts des Endes der Kolonialherrschaften. Auch dort war der auslösende Faktor des weißen Exodus, dass die USA ihre militärischen Schirm über Südafrika zurückzog.

Und wir?

Die **NATO** ist, nachdem sich die Führungsmacht zum wiederholten Male als militärisch und politisch zuverlässig erwiesen hat, in ihrer jetzigen Form **unglaublich und daher sinnlos**. Europa könnte an eine **Europäische Verteidigungsgemeinschaft** denken, wie sie nach 1950 von Frankreich ins Gespräch gebracht worden war. Jedenfalls müsste eine grundlegende Revision des Nato- Vertrages gefordert werden. Für uns Deutsche käme damit in Betracht, uns endlich aus dem Vasallenstatus gegenüber der USA zu lösen. Das würde uns ermöglichen, unser Verhältnis zu Russland neu zu ordnen. Russland müsste daran ein großes Interesse haben, denn es wird ihm sehr bald größte Probleme in seinem Osten haben – weniger durch Chinesen als durch die aufmuckenden Turkvölker in Sibirien. Für uns käme dann auch endlich in Betracht, mit **Polen über einen Friedensvertrag zu sprechen**.

Anhang

Im Jahre 2007 war ich im Auftrage des GTZ (Heute GIZ) in **Kabul** mit folgendem Auftrag. Dazu habe ich das folgende Tagebuch geführt.

1. Analyse der bestehenden Gesetzeslage. *Analysis of the present legal situation.*
2. Überprüfung, ob die von den USA an dem Parlament vorbeigelaufenen neuen Wirtschafts – und Handelsgesetze den afghanischen Interessen entsprechen. *Analysis of whether or not the new laws on economic and commercial subjects (i.e. the a. m laws/draft laws) are conducive to the objectives of the Afghan government.*
3. Beratung der Ministeriums für Handel und Industrie über die Folgen der Einführung der neuen Wirtschafts- und Handelsgesetze. *Giving advice to the ministry of Commerce and Trade as to consequences which would follow from the enactment of these new laws.*
4. Erarbeitung eventueller Verbesserungsvorschläge. *Suggestions for improvements.*

Dienstag, 19. 6. 2007

5.30h Ankunft in Dubai . Schon morgens um 6h heiß – über 30Grad. Etwas zerschlagen. ...Da Abflug nach Kabul um 15h sein sollte, war ich um 13h im Flughafen; Verspätung, langweilig, müde. Endlich mit einer älteren Klapperkiste weiter.

Bei Dunkelheit in Kabul. Missverständnis durch mein Verschulden – ich wartete auf meinen Abholer an der falschen Stelle, telefonieren hin und her (auch hier haben alle Händi), dann klappte es. Ein Afghane, den ich für besonders hilfsbereit gehalten hatte, weil er mich 1 km zum Treffpunkt fuhr, verlangte *Bakschisch*, und zwar dann gleich 10 USD. Also wusste ich Bescheid, wo ich war. Das wusste ich dann auch noch, als ich im nun schon Halbdunkel durch die Hauptstadt dieses Landes fuhr. Schlaglöcher, Gewusel von Menschen, kleine ärmliche Läden mit desto prangenderen Namen wie *Super Royal* usw.

Hotel in der Innenstadt am Ende einer scheußlichen, fast nicht befahrbaren Straße, sodass ich mir Schreckliches ausmalte. Entsprechend der hiesigen Bauweise für Häuser besserer Familien liegt es aber an einer wirklichen Schmutzstraße in einem vollummauerten Innenhof von ca ½ ha, eine Art Karawanserei. Hier, wie bei einigen weiteren Beispielen dieser Wohnweise, die ich sah, kommt ein Oasengefühl auf, draußen die wilde ungastliche Welt, hier drinnen aber gepflegte Gärten, Grün, Wohnung, Sicherheit, Nahrung.

Mittwoch, 20. 6.

Um 9h abgeholt, zum GTZ – Gelände, welche ebenfalls einer Karawanserei in o.a. Sinne gleicht; Kreditanstalt für Wiederaufbau, KfW; Deutscher Entwicklungsdienst u.a. haben hier ihren Sitz – eine deutsche Insel. Mein „Führungsoffizier“ vom GTZ Shafir Gawhari, ein Afghane mit (auch) deutschem Pass, den ich schon in Bonn kurz kennen gelernt hatte, wies mich ein. Dieser hatte auf z. T. auf meinen, z.T. auf eigenen Antrieb ein Besuchsprogramm zusammengestellt, welches mich in viele sehr interessante Büros und Gespräche führte.

Zu meinem Büro, welches sich im Ministerium *Commerce and Industry* befand. Eine Afghanin, Tarana rd. 26 J, die ihre Pfiffigkeit und ihr gutes Englisch durch ihr Leben in Indien gewonnen hatte, bewacht das Büro und war mir teilweise zuhulfe, unterstand mir aber nicht; dafür hatte ich einen eigenen Fahrer.

Dieser, wen ich vorgreife, hat sich mehrfach verfahren, so dass ich ihm einen Stadtplan von Kabul vorlegte und, Tarana dolmetschte, zur Rede stellte: *Sie schauen sich meinen Tagesplan an, der ja vorher festliegt, dann tragen Sie sich die Route ein – und fertig.* Er guckte mich traurig an und Tarana meinte: er kann das doch gar nicht lesen! Auf meine Frage, ob er lesen (es ging nicht um Englisch) könne, meinte er: *A little.* Na dann waren meine guten Ermahnungen natürlich nichts wert, und er fuhr weiter nach Gefühl und Wellenschlag sowie anhand der widersprüchlichen Auskünfte der Einwohner. In Kabul gibt es auch (fast) keine Straßennamen oder Hausnummern - es ist wirklich sehr schwer, sich in dem Gewühle zurechtzufinden.

Ich wurde zu dem für mein Projekt zuständigen Handelsminister Farhang geführt. Dieser hat auf der Karte Dr. rer. pol. Den hat er von der Universität Bochum, und er spricht eigentlich perfekt Deutsch. Das Gespräch betraf die allgemeine Lage; ich regte ua an, auch über die Einrichtung einer Verwaltungsgerichtsbarkeit nachzudenken – das war, wie ich im Laufe des Einsatzes merkte – an den Realitäten völlig vorbei.

Dann Gespräch mit Herrn Said Azim Hossainy, welcher Berater des Ministers ist und mir als der bezeichnet war, der für die – aus unserer Sicht – übereilte Einführung der von mir zu prüfenden Wirtschaftsgesetze verantwortlich war. Teilnehmer waren auch zwei Amerikanerinnen, welche für eine Untergruppe von USAid hier sind. USAid ist der eigentliche Treiber für diese Gesetze, und meine Aufgabe, wie ich immer deutlicher erkannte, war es, der USAid entgegenzuarbeiten. Ich bin in meiner Expertentätigkeit etwas diplomatischer geworden und platze nicht mehr wie früher mit dem raus, was ich meine. Das war hier sehr angebracht, denn die USAid – Damen und Houssainy wussten natürlich, was von mir drohte. Ich glaubte Erleichterung bei den US – Damen zu fühlen, als ich mich zugunsten des Gewerblichen Rechtsschutzes aussprach. In diesem Gebiet sind die Amis besonders sensibel. Oder, je nach Standpunkt, egoistisch.

Donnerstag, 21. Juni

Sehr warm, rd 30 Grad. Um 16h Gespräch mit einem Herrn von der Weltbank, Reazul Islam: Realistisches Gespräch. *The judiciary is very weak..* und mir sehr aus dem Herzen gesprochen: .. *there is much duplication in making draft laws.*

Auffällig, wie sehr sich alle internationalen Einrichtungen hier verschanzen, regelrechte Festungen, welche überdies von Leuten mit schussbereiten Schnellfeuergewehren bewacht werden. Man muss darauf vertrauen, dass diese Leute nicht plötzlich durchdrehen – dann wäre man hin. 18h Gespräch mit einem Engländer, der für einen britischen Dienst arbeitet (Adam Smith Institute) über die Rechtsdurchsetzung; interessant für mich, insofern er – wie o.a. Islam - meine geäußerten Vermutungen bestätigte.

Freitag, 22. 6.

Hier ist heute Sonntag. Bis 14h an meinem Bericht geschrieben. Auf 14h war Fahrer bestellt, mit dem ich ein wenig in die Umgebung fuhr. An einen Ort am Fluss – ziemlich reißender Gebirgsfluss; man sitzt am Ufer, trinkt Tee und isst dort gefangene Fische. Angesichts der trockenen Kargheit der Landschaft, nur in manchen Niederungen grün, spürt man die Freude der Menschen an dem lebendigen Wasser. Pferde wurden zum Ritt angeboten, Autos standen im Fluss. Spielende und verkaufende Kinder – aber ich sah keine Frauen. Wurde erinnert an die von mir übersetzten Verse aus Richard Burtons Kasidah:

*Ach, froh der Tag, als man im Schein der Sonne
in milder Luft, frei in der Menge Schwung,
am Fluss sich traf und spielte voller Wonne,
da war ich jung, ach. damals da war ich jung!.....*

Durch dichten Verkehr zurück. Die Autos sind alle in einem ziemlich guten Zustand, keine Rostlauben; die Reifen schienen mir durchweg gut. Das war in Bosnien anders.

Sonnabend, 23. 6.

Hier also wie der Sonntag normaler Arbeitstag. 9h bei Mahmud Kazai, auf meinem Plan als „businessman“ bezeichnet, sodass ich etwas ärgerlich war, auch unsicher, was mit ihm zu besprechen sei. Tatsächlich handelt es sich aber um den hochvernetzten Bruder des Staatspräsidenten – einen interessanteren Gesprächspartner konnte es kaum geben. Langsam anwärmendes Gespräch, dann immer offener: Er ging mit mir die Liste der hiesigen Minister durch und erläuterte zu jedem, ob und ggfs wie korrupt dieser sei: *The system has completely broken down* Alle seien korrupt. Ich: *Dass glaube ich nicht! Es muss auch hier Menschen geben, denen das Wohl des Vaterlandes über ihren persönlichen Gewinn geht. Zum Beispiel Sie!* Er schien angesprochen. Ich: Sammeln Sie diese Leute um sich. Gründen wir einen Kreis von solchen Leuten, die dann dem Staatspräsidenten, Ihrem Bruder, „auf den Pelz rücken! Usw. Er versprach mir, das zu tun. Nach 1 ½ Stunden trennten wir uns. Ich war sehr befriedigt.

Anschließend beim Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Farouqui. Nicht so überzeugend. Ich predigte ihm: Die Handelskammer muss bei wirtschaftsbezogenen Gesetzesvorhaben gehört und ggfs beteiligt werden. D a s müssen Sie auf ihrer Ende der Woche anstehenden Jahresversammlung sagen. Er: Wird gemacht.

Um 1.30 h bei Said Youssuf Halim, Direktor der Gesetzesabteilung des Justizministeriums. Gab mir in allem Recht, als ich sagte: Afghanistan gehört zum europäischen Rechtskreis. Die jetzigen Wirtschaftsgesetze stehen sehr stark unter US –Einfluss. Sie müssen sich entscheiden, welchem Rechtskreis Sie künftig angehören wollen. Systemmix geht nicht. Mein mehrfach verwendetes Beispiel: *Mercedes is a good car and BMW is a good car, but you cannot take a spare part from BMW into a Mercedes and vice versa*. Halim beklagte die Eile bzw. den Druck, mit welchem Afghanistan von der internationalen Gemeinschaft gezwungen worden sei, diese Gesetze zu verabschieden bzw. vorbereiten zu lassen. Ich redete stark auf ihn ein: *Sie müssen Ihrem Minister sagen, dass diese Gesetze nicht in Ihr System passen. Und gut sind sie auch nicht!* Um 15h das in gewissem Sinne lehrreichste Gespräch, nämlich mit dem Direktor des Kabuler Handelsgerichts (entspricht formal einer Kammer für Handelssachen bei uns).

Sonntag, 24. 6.

10.30h Gespräch mit dem stv. Justizminister, dem ich alles noch einmal sagte wie Herrn Halim. Gebildeter Herr, der in England Jura studiert hat und offenbar deswegen meinen *deutschrechtlichen* Argumenten nicht so zugänglich war, sie aber grds. als berechtigt anerkannte. Er äußerte: Seit 2 Jahren sei ich der erste GTZ - Mann in seinem Büro. Es wäre, so meint er, besser gewesen, wenn ich früher gekommen wäre. Jetzt sehe er wenig Einwirkungsmöglichkeiten. Er wäre aber froh einen deutschen Dauerberater zu haben, so wie es die Amerikaner tun.

Mittwoch, 27. 6.

Zusammen mit Hrn Gawhari Gespräch mit Mohammed Yasin Osmani, dem Berater des Präsidenten im Ministerrang (Gawhari sprach ihn mit *Excellency* an). Kurzfassung meiner Ergebnisse: Aufbau eines Rechtsstaats geschieht durch Respekt vor dem Gesetz, diesem widerspricht es, zu oft Gesetze völlig auszutauschen, wie jetzt geplant. Komplizierte Gesetze, die niemand versteht oder richtig anwendet, schaden nur! Osmani bat mich, meine Gedanken kurz zusammenzufassen, damit er sie dem Präsident mit auf seine Reise nach Rom (Italien ist die „Schutzmacht“ für Rechtsschutz in Afghanistan) geben könne. *Wird gemacht Chef!*

Gespräch mit dem deutschen Botschafter. Ich: die USA haben den Staatspräsidenten zu verfassungswidrigen, Und demokratischen und überdies völlig untauglichen Not Gesetzen veranlasst. Er: Unsere amerikanischen Freunde sind oft etwas beratungsresistent.- Ich nehme an, dass das die diplomatische Formulierung dafür war, was im Klartext bedeutet: *Sie haben völlig Recht. Aber wir können gegen diese Typen nichts tun!* Das wäre dann so ziemlich die selbe Antwort, welche mir der deutsche Botschafter in Sarajevo 1997 auf meine mit Empörung vorgetragenen Gedanken gegeben hat.

Donnerstag, 28. 6. Kabul - Dubai

10h Schlussbesprechung mit Hr Gahwari. Grds herrscht beiderseits Zufriedenheit mit dem Einsatz. 11h zurück ins Büro, mit Tanara Kurzpapier für den Staatspräsidenten wg Konferenz in Rom. 13h Flughafen, dessen scheußlicher Zustand. Schmuddelwetter, Gespräch mit Kanadier, der Mandoline spielt und sich für afghanische Musik interessierte. Flug über

weglose Wüste; keine Siedlung zu sehen, nichts Grünes – nur Berge und weitgestreckte Höhe ohne sichtbare – jedenfalls aus dem Flugzeug - menschliche Spur. 17h in Dubai; meine in Kabul gekaufte historische Pistole wird am Zoll konfisziert. Sehr heiß. Zu teures „Dinner“ im Hotel. Kl. Gang, in Restaurant Wasserpfeife geraucht. Na ja.

Freitag, 29. 6. Dubai - Essen

8.50h ab Dubai. Flugzeug voll. Mein Frau holt mich in Düsseldorf ab.

Aus meinem Bericht, den ich auf Englisch zu erstatten hatte (Dt. Übersetzung von Google-Übersetzer Original s.u.)

1. Kurzer Rückblick auf die Geschichte

Das Gebiet, das heute Afghanistan heißt, war im Westen als Baktrien bekannt, die östlichste Provinz des Reiches Alexanders des Großen. Das griechische Alphabet in inzwischen ausgestorbenen Regionalsprachen und bestimmte andere kulturelle Überreste sind noch nachweisbar. Afghanistan, unter diesem Namen oder auch nicht, ist wohl die Region, die mehr ausländische Invasoren und Passanten gesehen hat - als jede andere Region der Welt. Im Laufe der Jahrhunderte hat dieses Territorium viele Stämme und Völker gesehen, die ein- und ausgegangen sind und ihre Spuren in der indigenen Bevölkerung und ihrer Kultur hinterlassen haben oder nicht.

Afghanistan, wie wir es heute kennen, ist das Produkt der kolonialen Rivalitäten zwischen Britisch-Indien und Russland, von denen es als Pufferstaat zwischen beiden überlebt hat. Diese Pufferstaat-Situation hat sich während des größten Teils des 20. Jahrhunderts und des 1. und 2. Weltkrieges fortgesetzt, als sich Afghanistan zu Deutschland und seinem türkischen Verbündeten neigte. In den USA fand das fast natürlich seine Verewigung in dem amerikanisch - sowjetische Antagonismus unserer Zeit. Die Taliban, heute der Feind des Westens und der regierenden Regierung in Kabul, wurden in den 1980er Jahren von den USA in ihrem Guerillakrieg gegen die sowjetischen Invasoren aufgebaut worden und unterstützt worden. Aber diese haben sich nun gegen die USA gewandt und bekämpfen sie mit Waffen, die ihnen in vielen Fällen von den USA selbst zur Verfügung gestellt wurden. Aus verschiedenen Gesprächen mit afghanischen Volk sehr unterschiedlichen sozialer Schichten geht hervor, dass die afghanische Geschichte der letzten 150 Jahre, geschweige denn der wenigen Jahrzehnte, die Westmächte dem Volk als Ganzes definitiv nicht beliebt gemacht hat. **Viele Afghanen sind offenbar von der Aufrichtigkeit der USA nicht überzeugt.** Was die Unterscheidung zwischen westlichen Ländern angeht, scheint Deutschland noch die besten Noten zu bekommen.

Kulturell tendierte Afghanistan immer zu Persien. Die Dari-Sprache ist eigentlich nur ein anderer Name für Farsi, die persische Sprache. Afghanistan hat wesentlich zur persischen und islamischen Kultur beigetragen. Da die persische Kultur in Bezug auf Alter und Höhe unübertroffen ist, wäre es ein großer Fehler, aus dem gegenwärtigen, ja sehr schlechten Zustand Afghanistans voreilige Rückschlüsse auf sein zukünftiges Potenzial zu ziehen. **Ich habe das Gefühl, dass dieser Fehler von vielen Westlern und insbesondere Amerikanern gemacht wird.**

2. Wirtschaftliche Lage

Die gegenwärtige Stimmung in Afghanistan lässt sich mit folgendem Spruch eines meiner Gesprächspartner zusammenfassen: *Wir haben alle Hoffnung verloren! Die USA und ihre Verbündeten sind jetzt schon seit Jahren hier und die Dinge sind schlimmer als zu Zeiten der Russen.*

Wirtschaftsfragen fallen nicht in mein Mandat. Das Recht und insbesondere die Wirtschaftsgesetze stehen jedoch in direktem Zusammenhang mit der gegenwärtigen und absehbaren Wirtschaftslage des Landes, in dem diese Gesetze umgesetzt werden sollen. Die wirtschaftliche Lage in Afghanistan ist sehr schlecht. Es wird gesagt, dass die afghanische Wirtschaft zunehmend von der Opiumproduktion abhängig ist. Die jährliche Opiumproduktion von 3 Milliarden US-Dollar oder mehr, die etwa die Hälfte des afghanischen BIP ausmacht, liefert heute über 90% der Weltversorgung. Die offensichtliche Korruption der Regierung durch die Händler verhindert die Entwicklung eines starken, rechtsstaatlichen Zentralstaats. Tatsächlich beschwerten sich alle, Afghanen und unter anderem Weltbankbeamte, über Korruption – auf allen Ebenen. Es genügt, durch die Hauptstadt Afghanistans, Kabul, zu laufen: Im Zentrum gibt es Straßen, die diesen Namen nicht verdienen; Hunderte sogar Tausende von Männern jeden Alters herumlungern, die wenigen Arbeitsstätten, z.B. ein großes Loch in einer der Hauptstraßen zu füllen, sind maßlos überfüllt von Männern, die vorgeben zu arbeiten. Die Wasserversorgung in Kabul ist knapp, die Müllentsorgung ein Albtraum, die Wohnverhältnisse offenbar schlecht. Ich war noch nicht sehr weit außerhalb der Hauptstadt, aber die Gesamtsituation verschlimmert sich angeblich mit jedem Kilometer. **Dennoch sollen seit der Intervention der USA und der NATO im Jahr 2001 große Fortschritte erzielt worden sein. Es heißt, dass seitdem rund 18 Milliarden US-Dollar nach Afghanistan geflossen sind.** Die Weltbank schreibt: Das Wirtschaftswachstum, dem weit weniger internationale Aufmerksamkeit zuteil wurde als der politische Prozess in Afghanistan, war dramatisch. Wenn das stimmt, muss der Zustand Afghanistans zu Beginn des Prozesses wirklich seltsam gewesen sein – was tatsächlich alle sagen. Tatsächlich gibt es im Zentrum von Kabul einige neue und recht moderne Kaufhäuser, neue Häuser sind im Bau, sogar einige sehr luxuriöse. Ich hörte einen Geschäftsmann über Pläne für mehrstöckige Wohnhäuser sprechen. Autos in Kabul sind nicht neu, aber in einem überraschend guten Zustand; ihre Reifen, meist ein guter Indikator für den technischen Zustand einer Pflanze, sind im Allgemeinen gut. Einige Geschäfte scheinen zu florieren und – erstaunlich oder nicht.

II. Existing Laws

1. Constitution

Within the present mission only a general overview is possible on what the legal situation now is. The situation in Afghanistan is in some ways comparable to Bosnia – Herzegovina. There at least they have one common language and, generally speaking, the warring peoples are fairly close to modern European standards. In Afghanistan however, the only thing the peoples of the country have in common seems to be Islam. This, outwardly at least, has a very strong hold on the people, even on the legislation. The AC constitution is full of references to the prescriptions of the Koran and Islamic religion. I was expressly advised by senior officials to take into account the Sharia when analysing the Laws. This I have tried to do.

Basis of Afghan law is the constitution from, AC, 1382 a.H (= 2004).¹ This begins with an invocation of Islam, but also with the proclamation of Afghanistan as state adhering to the principles of the UN – Charta, see preamble of AC. Art. 2 I proclaims Islam as the religion of the state, para II says that followers of other religions are free to exercise their faith, but only within the limits of the provisions of the law. Without going into constitutional details – here seems to lie a certain contradiction. It therefore remains to be seen in how far the Islamic character of the state compromises with the

¹ Art. 18 A C states that the calendar starts with Hedja Friday is official holiday.

principle of non – discrimination, a principle which is again professed in Art. 22. Seen from outside and with the eyes of modern Europeans this principle is already impaired by the way the women are treated by law and custom. But, first: This report is not commenting on the constitution as such, and second: Westerners must refrain from being too reproachful, as their own accomplishments in this field are also of a fairly recent date.² It is remarkable, however, that art. 60 AC in referring to the State President says “ he or *she*” thereby implying that women indeed can become president. See also quota for women of 50% in nominations of the Upper House.

Important is art. 3: *No law can be contrary to the beliefs and provision of the sacred religion of Islam.* This must not, but can be interpreted as saying, that accepted religions rules take priority over secular laws. If so, this article would be an revocation of Art. 1 ACC of 1977, which expressly says: Whenever secular and religious law are in contradiction, the secular law shall prevail. In this respect see art. 130 AC: *..the courts apply the provisions of this constitution and other laws.* Only if there is no secular law applicable the judge may resort to Islamic law. But as long there is a law, this must be applied, even if the judge thinks it is against Islamic law. This I infer from Art. 3 , which reads: no *law* can be against religion. Thereby implying that a court verdict or an act of state, if based on a law, even if this law is against the religion, must stand.

Art. 10 is of high practical importance in saying that the State encourages market economy.

Art. 41 says, that individuals do not have the right to own immovable property in A. Some Westerners tend to see this as a contraction to the principle of market economy. It should be noted , however, the same rule is true, albeit to differing degrees, in many countries, e.g. Switzerland, Austria, Poland, also Russia and China. Unclear is the word “individuals” - apparently leaving the door open for foreign legal entities/ companies to own immovable property in Afghanistan. Art. 21 of Private Investment Law should however be interpreted that companies can lease immovable property, but cannot own it. Here, by the way, is one example for what will said later on: The Laws should be analysed in order to find out whether they are consistent with Afghanistan law and AC. E.g.: Art. 15 of the *Corporations and Limited liabilities law* is very (too?) liberal in recognizing foreign entities as legal entities under Afghanistan law: So it would be possible to neutralize art. 41 AC simply by putting up a group of individuals in say Bahamas, which then could buy land in Afghanistan.

Art. 43: Afghanistan binds itself to promote education. The unofficial figure of analphabetism is said to be around 50%, the rate of girls and women in this is disproportionately high, as is indirectly admitted in art. 44. I feel that in this area the real problems of the country lie, and here will be the solution to all its woes.

Art. 47 has some bearing on the new draft law on copyright by saying: rights of authors etc shall be guaranteed. This is fair enough. But it is puzzling that out of so many legal problems of similar importance this subject has been honoured to be explicitly mentioned in the constitution. I feel that this emphasise may be due to foreign influence.

Art. 51 says that a *person suffering undue harm by government* can claim a compensation from he state by going to court; see corresponding art. 34 German constitution. This may well remain a empty phrase without practical effect. Afghanistan lacks and for the foreseeable future will lack judicial protection against acts of state or its authorities (Verwaltungsgerichtsbarkeit).³ If therefore responsible lawyers and judges give full effect to this clause, it could become the starting point for a

² The US – constitution allowed Negro slaves, although it expressly stated: “ all men are created equal.”

³ Which by the way is unknown to most countries including the US and seems to be typical for continental legal system, esp. Germany and France.

totally new and modern understanding of human and other rights in Afghanistan. In Germany the corresponding as become very important.

The State President is also head of the government. He designates the ministers, Art. 71. The parliament has two houses, Art. 82. Elected deputies in the lower, and appointed persons in the upper house, the Senate. The senate takes part in the legislative process, art. 97.

Art. 79: When the parliament is in recess, the government can adopt legislation in emergency situation. The legislative decrees become laws after the president has signed them.

2. Legal Background⁴

Since June 2002 Hamid Karzai is state president, who was and still is widely perceived as being the nominee of the United States. So it met with considerable interest that Karzai in June 2007 criticised NATO, in fact US – troops, of being too negligent with respect to Afghan civilian victims in their military actions. In the parliamentary elections held in October 2005, many hostile to the reconstruction of the state - especially under foreign tutelage – such as warlords, reputed drug lords, and even Taliban, formally legitimised themselves by joining the governance of the state through its legislative branch. Several were already involved with the Kabul executive and judiciary.

Under the Constitution, Arts. 95, 116-17, 120-25, 132-33, the judicial branch was given significant autonomy. Apparently only few members of the judiciary have legal training. Islam influence only lower level courts is said to be great.

A legal system worth the name must produce transparent and predictable results in legal disputes. Such a system apparently does not exist in Afghanistan. This problem has been acknowledged by the international community and international development programs have been initiated. But these mostly focus on criminal and administrative law. Private-sector disputes apparently are not within the immediate scope of such projects.

There is no official record of state laws. Private interviews intimate that nobody misses it. *We would not care any way* – I heard somebody as saying. Four (4) of the Laws are officially in force for a couple of months. Unanimous answer to pertaining question: *These laws have not yet been used anywhere in Afghanistan and are not known either!*

The Karzai government initially left the judiciary essentially where it was found, in the hands of religious elites and Islamists. The Karzai government's chief of staff has been quoted as saying: *There is a need for reform in the judiciary at all levels.* With this everybody concurs, who has only the slightest insight.

The Sharia is not codified set of rules. Some of these rule written and can be traced to the Koran itself, others have been handed down through the generations and are far from clear. I got very different answers from Arabian officials (in Algier, Kabul and elsewhere) on what Sharia really means. Some are apparently of the opinion that Sharia is equivalent to what we understand as "natürliches Recht" (natural law). So, a Supreme Court Judge explained to me that e.g. the rules of set – off (Aufrechnung), the seller's warranty (Gewährleistung beim Kauf) or more generally the law of contract - all is Sharia. A professor on the other told me that Sharia only refers to family law and pertaining subjects. The only thing obviously everybody can agree about is that Sharia prohibits interests taking and giving. Hence there is a fundamental lack of certainty in the source of law when it comes to this.

3.

4. Legal System as per the present Civil Code

⁴ Here I very often rely on the *Country Handbook on Afghanistan*.

The ACC enacted in 1977. This Code is, drafted not along the lines of the US law, but fundamentally speaking along the lines of the continental, or even German legal system. Some key provisions are the following:

a. Applicable Law – International Private Law, IPL

The Law begins with rules on International Private Law; BGB has this at its end (= Einführungsgesetz, EG – BGB). Theoretically the Afghan approach is more convincing than the BGB approach. Modern laws however tend to regulate IPL in an extra law.⁵ It may not now be of the highest priority for Afghanistan to modernize its IPL. This should however be considered in due course together with a revision of its law on international civil procedure (i.e. international jurisdiction, recognition and enforcement of foreign judgments). A modern country wishing to be partner in a global economy cannot do without firm rules on these subjects.

Articles 27-28 provide that the law applicable to a contract shall be that of the place of residence of both parties, or in the case of different residences either the law agreed or intended, or the law of the place where the contract was completed shall apply, while the form of the contract is governed by the place it was completed.

6. Legal Systems

a. Afghanistan Part of Continental Legal System

Basically there are today two approaches in law :

- ASL, Anglo – Saxon way
- Continental or German System

By German system I mean in the report the approach to legal questions and the systematisation of the law. This originally derives from the European – Roman legal tradition. The German system, which is most prominently reflected in the BGB, has been influenced by the French Civil Code, BGB has influenced the Swiss law and the law of other countries. Swiss law in its turn was a model to e.g. the Turkish Code under Ata Türk. The French influenced also the Egyptian Civil Code. The Afghan Civil law was therefore influenced by the Egyptian and the Turkish code. Therefore it is safe to say that the Afghan Civil law system is part of the continental legal system as represented by the German and French codes. In my various conversations this was never questioned. Afghanistan lawyers are even proud of being part of this legal family.

BGB was also the model law in China, Japan and Korea. After the break up of the Soviet Union its system prevailed, almost with exclusivity, in the newly established states, including Russia itself. It therefore can be said that the continental legal system is the prevailing legal system in Eurasia. Afghanistan should therefore consider to stay within this system.

b. Main Traits of differing Systems

...

Part 4 Conclusion

I. Legal System

1. The Afghan government should decide, which system they want to follow – the American or the European continental system. There will many problems for years and decades if they allow a melange legal concepts and systems. Lawyers and Judges, already confronted with new laws, will for ever be irritated, if they see that legal texts are inconsistent.

⁵ e. g. IPR – Gesetz of Switzerland.

2. Afghan government should not rely too much on outside consultants. It is better for the country to have few Afghan laws which are consistent with the system the country wants to follow and which respected and implemented than many, albeit perfect, laws made by outsiders which may not fit into the system or “legal ambiente” of the country.

3. Laws of any significance should only be enacted after a consultative process with relevant stakeholders.

II. Judiciary

It must be said again and again that a reliable court system in civil and commercial matters is of the highest importance for a market economy. As it is not within this mission to go into detail as to the judiciary only the following suggestions are made:

1. Court verdicts plus reasons to be published in the internet

Under the existing law the court must give reason to its verdict. This, I am informed, seldom takes place and if, the reasons are poor. There is no jurisdiction (= Rechtsprechung) worth the name, on which courts and other practitioners can rely for the interpretation of laws. Judgements, even if given from the Supreme Court, generally remain unpublished. This will not change in the near future, even if my suggestion to create an Afghanistan Law Journal would immediately be put into practice.

Internet, however, is at hand. I therefore suggest to create Judicial Website for Afghanistan (or intranet for special access groups), in which all or most courts verdicts will be published. I submit that the quality of court verdicts will within short time highly increase. This *Judicial Website for Afghanistan* could also be used for the publication of laws and general information the state of legal development in the country.

2. Commentary on the Afghanistan Civil Code

Afghan lawyers should be commissioned to write a if necessary Western lawyers could be called in for assistance. There is no advanced jurisdiction in any country which can be understood and applied simply by the word of the law. Afghan lawyers and law professors should not be ashamed of admitting that they quite often do not understand their own law – this is very normal and they all would be geniuses if they did. No German, French, English etc judge or practising lawyer is able to understand his law simply on its wording. BGB, French Code Civil, ACC and for this sake or most other laws cannot be implemented without a scholarly explanations. In advanced countries therefore exist commentaries to all important laws. These commentaries are first based on court verdicts as to law; court verdicts are categorized and interpreted maybe criticized; secondly they are based on legal studies of law scholars, which in a global world, should include comparative legal studies,

In Afghanistan there are no commentaries or books from which the student can get a deeper insight into the law. Instead of creating new laws, I submit the existing laws should be commented and analysed; based on this they should be amended and adapted. I feel that the drafts of the Laws here under scrutiny would be much more practicable and in line with the legal system in the country, if drafters could have taken more insight knowledge of the existing law through such commentaries.

3. **New laws should be published with reasons/motives.**

Laws must be abstract. They should be short and precise.

4. **An Afghanistan Law Journal is created**

In all advanced countries not only one but many Law Journals exist in which the scholarly discussion on legal subjects takes place. In such Journal court verdicts will be published, enacted and impending laws will be discussed, transparency is created. Without such intercourse a legal tradition cannot be developed in Afghanistan or elsewhere. I feel that such a Law Journal is of a very high priority.

